

VIII.

Ueber die salzburgischen Alpengebürge
für reisende Botaniker; vom Herrn
Hoffammersecretair von Braune.

Australioris Europae alpes nequaquam Florae cultoribus adhucdum omnes suas aperuisse divitias, et potissimum in inhospitis supra glaciales valles earum culminibus, ad quae vel nullus aut saltem difficilis datur adscensus, passim vegetare incognitas regni vegetabilis cives, omnino persuadeor, pluribus itineribus alpinis edoctus, quanta praemia non reportarit Botanicus, qui spretis difficultatibus audax eam Atmosphaerae regionem petat, quousque Florae Dominium et mortalibus accessus patet.

Haenke in Collect. Jacquin. Vol. II. p. 83.

Es ist vielleicht kein überflüssiges, kein ganz unnützes Unternehmen, wenn ich gegenwärtig reisenden Botanikern eine kurze Schilderung von der Beschaffenheit der salzburgischen

Gebürge, nebst einigen Bemerkungen, wann und wie diese Gebürge in botanischer Hinsicht auf das zweckmässigste, leichteste und nützlichste zu bereisen sind, liefere, und einige Reisepläne beyfüge. Denn die botanischen Schätze Salzburgs sind noch nicht alle, und nicht überall genug bekannt. Herr Pr. Hoffmann nennet Salzburg sogar ein ganz neu entdecktes Land in der Botanik *).

Wirklich haben die Gebürge von Salzburg erst seit kurzer Zeit mehrere Aufmerksamkeit und Celebrität gewonnen. Erst seit einigen Jahren werden sie von inn- und ausländischen Botanikern öfter besucht, und des Besuchens werth gefunden.

Mein verehrungswürdiger und berühmter Freund, Herr Florke, welcher im Jahre 1798 die hiesigen Gebürge bereiste, sagt in einem Briefe an den Herausgeber des Journals für die Botanik **): „Das Salzburger

*) S. bot. Taschenb. v. J. 1800. S. 133.

***) S. 1 B. 2. St. S. 504. Dieses Urtheil eines fremden Botanikers und scharfsinnigen Beobach-

„Gebürge ist bis zum unerschöpflichen reich
 „an Pflanzen aller Art.“ — Lange hatte
 es zwar das Ansehen, als wenn es wirklich
 schon entschieden wäre, daß nur die Schweiz
 der einzige Ort sey, wo die Natur am frey-
 gebigsten ihre Schätze ausgespendet habe,
 und der Allmacht größte Wunderwerke zu se-
 hen seyen. Mahler, Naturforscher, Künstler
 und Gelehrte von jeder Art, und aus allen
 Gegenden von Europa fuhren, ritten und
 giengen jährlich zahlreich in die Schweiz;
 selbst Damen und Stutzer verliessen ihre
 weichgepolsterten Betten, warfen sich, trotz
 jeder Gefahr, heroisch in den sanftschaukeln-
 den Reisewagen, fuhren von ihren Kammer-
 dienern, Zosen und Schoßhunden begleitet,
 nach der Schweiz, und gukten mit engli-
 schen Sehröhren durch die Fenster des Rei-
 sewagens schwindelnd und schauernd nach

ters sichert mich zugleich gegen den Vorwurf
 partheyischer Großsprech: und Pralerey, ja ich
 darf mit Haller versichern: Non ideo pa-
 triam meam aliis regionibus velim praefere,
 ab ea jactatione longe remotus sum.

den Gletschern und steilen Höhen des Gott-
hards, des Furka, des Schrekhorns
und des Wetterhorns, oder kosteten so-
gar — Welch' ein Enthusiasmus! — un-
geachtet ihres nur an künstliche Saucen
und an Zuckerbrod gewohnten, Magen,
die von den Alpen gebrachte Milch und
Butter, und berichteten in unzähligen Rei-
sebeschreibungen, zum Erstaunen und Un-
terricht für Leser und Passagiere von ihrer
Art, die glücklich überstandenen Beschwerlich-
keiten und Gefahren, wo man die beste
Mittagsuppe ißt, den köstlichsten Wein
trinkt, und in den weichesten Betten schläft.
Ja hätte der Geist unserer Zeiten nicht auch
in der Schweiz, leider! die verhaßte, hun-
dertköpfige Hydra, Revolution, ausgebrü-
tet, so trügen vielleicht nun schon die Am-
men sogar die unmündigen Kinder dahin,
um sie, statt mit buntem Puppenspiele,
durch den Anblick der erhabenen Alpen zu be-
lustigen. Es ist sonderbar, daß die Aufmerk-
samkeit, die Wünsche und Bewunderung der
Naturforscher beynahе einzig nur nach der
Schweiz gerichtet waren. Nahe und ferne
drängte und beeiferte man sich in die Wette,
um mit Gefahr des Lebens die schweizeri-

schen Alpen und Gletscher zu erklimmen, als ob sie die einzigen in Europa wären. Man schleppte große Päckchen von Pflanzen herab; und man fand lange Zeit in den Herbarien der Botaniker, größtentheils nur schweizerische Alpenpflanzen.

Man hielt die Schweiz für die einzige große Schule und unermessliche Schatzkammer, wo man allein nur die Natur studiren und Schätze sammeln könne. Alles pilgerte in die Schweiz, und die kärnthnerischen, tyrolischen und salzburgischen Alpengebürge blieben unbesucht, welche doch eben so erhabene Ansichten gewähren, eben so pittoresk, eben so belehrend und mannigfaltig, eben so reich an naturhistorischen vorzüglich an mineralogischen und botanischen Schätzen, wie jene der Schweiz sind. Der, dessen Auge weite Prospekte sucht, besteige den Geisberg und den Untersberg bey Salzburg, den hohen Göhl bey Ruchl, das ungeheure Tennengebürg bey Werfen, den hohen Salsen im Brixenthale, den Weissenek im Oberpinzgau, den Lakenkogel bey Madstadt, auf welchen Bergen man fast über ganz

Salzburg, Steiermark, Kärnthen, Tyrol, und einen Theil von Bayern und Oesterreich hinwegsehen kann. Auf der Spitze des Ankogls, des Benedigerjochs und auf dem Wißbachhorn hat man eine gränzenlose Aussicht. Man übersieht auf einer Seite die hohen und niedern Alpen, ja man erkennt sogar in der dämmernden Ferne die Atlanten der Schweiz. Auf der andern Seite stellt sich ein nicht minder großes Schauspiel dar; denn ein scharfes und bewaffnetes Auge sieht in der äussersten Ferne das adriatische Meer. Auch auf dem Untersberge genießt man eine unermessliche, mannigfaltige, prachtvolle Aussicht; hier reihen sich mehrere Ketten von ungeheueren Alpengebürgen neben einander fort, die ihren, theils kahlen, theils mit blendendem Eise ewig bedeckten Felsenspitzen über einander gegen den Himmel empor heben, dort erblickt man Thäler, Ebene, Wiesen und Wälder, Dörfer und Städte, Bäche, Flüsse und Seen tief unten wie auf einer Landkarte vor sich ausgebreitet; selbst der Bodensee blinkt am äussersten Horizont noch dem bewaffneten Auge entgegen. Wir haben auch unzählige Wasserfälle. Unsere Kasta-

den werden zwar nicht von Strömen, wie der Rhein ist, gebildet; indessen sind sie doch gewiß schön, groß und mahlerisch. Der Fall der sogenannten Gasteinerache bey dem Wildbade Gastein und Lend; ferner, jener, der Pinzgauerache oder Salzache im Thale Kriml, der Fall der Lauerach am Radstadter Tauern, des Baches, der im Raßfelde über die rothe Wand stürzt, und des Staubbaches im Pfleggerichte Lofer wurden von Reisenden bisher stets mit Wohlgefallen und Bewunderung angestaunt. Staubend und donnernd stürzen diese Bäche und Flüsse über ungeheurere Felsenwände herab. Es giebt eine Menge praller Felsenwände, die wie Pfeiler des Himmels dastehen, an welchen der messende Blick schauernd hinauf und hinabgleitet. Ich will hier nur einige, nämlich die saufende Wand, die Wand am Kühespitz, an der Jägerspize, und am Berchtesgadischen hohen Throne am Untersberge, die Zinkwand im Lungau, den Tischlerkopf, das Schaf- und Schinderhorne, den Greiner im Zillertthale, die Schwalbenwand, die Diesbachwand in den Hohlwegen

bey Salfelden, und die Wetterwand
 in der Dienten nennen; ungeheure Fel-
 senstücke, die mit jedem Augenblicke den
 Einsturz drohen, hangen hie und dort an
 diesen Wänden herab, und stürzen auch wirk-
 lich von Zeit zu Zeit mit fürchterlichem Ge-
 prassel und wie ein Erdbeben weit umher
 den Boden erschütternd, nieder, welches
 Schauspiel sich vorzüglich in den obener-
 wähten Hohlwegen zwischen Lofer und
 Salfelden oft ereignet, wo man 2 Stun-
 den lang mitten durch Gerölle und ungeheure
 Trümmer von eingestürzten Felsenwänden
 dahin wandeln muß, wo man allenthalben
 Beweise erblickt, daß auch Berge vergehen.
 — Auch an Gletschern, die man hier zu
 Lande Käs nennt, haben wir keinen Man-
 gel. Wer die Bildung der Eisgefilde, ihre
 thurmähnlichen Zacken und fürchterlichen
 Spalten studiren, wer es sehen will, wie
 aus dem Schmelzwasser Gebürgsseen, und
 Flüsse entstehen, der erklimme die ver-
 gossene Alpe, oder Wetterwand,
 den großen Brennkogl, den Achselkopf,
 den Habacherkäs, den Weißgletscher,
 die Zillerthalischen Eisberge u. a. d.
 gl. m. — Das Daseyn der Gletscher bürgt

zugleich auch dafür, daß unsere Berge keine unbedeutenden Hügelchen sind, da die Schneelinie in südlichen Gegenden nach allgemein-übereinstimmenden Beobachtungen, sich erst in einer Höhe von beläufig 6000 Fuß befindet. Ich will nun zum Beweise meiner Behauptung die Höhenmaasse von einigen Bergen anführen, welche ich größtentheils aus Hrn. Vierthalers Reisen durch Salzburg, genommen habe. Schon die Spitze des Imberges bey Salzburg ist fast so hoch als der Berg Meißner in Hessen *); der Geisberg, welcher sich ebenfalls in der Nähe von Salzburg befindet, und jährlich von vielen Menschen, sogar von Frauenzimmern erstiegen wird, ist höher als der Fichtelberg **), als der Brocken im Harzgebürge ***), und als der Schnee-

*) Der Im- oder Kapuzinerberg ist 2122 Pariser Fuß, der Meißner 2184 P. F. über der Meeressfläche erhaben.

***) Die Höhe dieses Berges beträgt 3618 P. F.

****) Er mißt nach de Luc. 3268 P. F.

kopf *) im Thüringer Walde. Der hohe Staufen mißt nach von Humboldt und Schiegg 5408 Pariser Fuß; die Höhe des Untersberges beträgt auf der Seite von Salzburg nach Stanig 5716 P. F.; er ist also höher als die kleine und große Sturmhaube, die höchsten Punkte des Riesengebürges nach der Schneekoppe, ja höher sogar als diese **). Die Schilberhöhe zwischen der Hinteralpe und Bundschuh im Lungau ragt 6484 P. F. über die Meeresfläche empor. Der Greiner mißt am Fuße des hohen Greiners im Zillerthale 6594 — und das Windsfeld zwischen Zederhaus und Flauchau bey dem Kreuze 6627 P. F. Der hohe Thron auf dem Tennengebüрге, oder die höchste Spitze dieses Gebürges gegen den Paß Lueg, welche man in Salzburg sehen kann, nämlich der sogenante vordere Pitschen:

*) Seine Höhe besteht in 3018. P. F.

***) Sie ist 4949 P. F. nach einer Angabe in den Schles. Prov. Blättern 1798. St. 6. S. 528. und nach Gruber 5022 P. F. hoch.

Berg ist höher als der Berg Centis*), denn sie beträgt nach Felner 7745 Fuß und nach Stanig 7116 Fuß. Der Frau-
kogel in Großarl mißt nach Wielich-
hofer 7271 F. Der hohe Göhl bey Ruchl,
welchen man von Salzburg aus sehen kann,
nach Stanig 7812 Fuß. Die Hörner,
welche zu beiden Seiten des Windsfel-
des Himmel an steigen, haben eine Höhe
von mehr als 7800 Fuß. Der Brenn-
kogel bey der Bergstube in der Nauris ist
7857 — der Rathhausberg in Ga-
stein 7924 — und der Nauriser
Goldberg bey dem höchsten Stollen 7981
P. F. hoch; höher also als der Schnee-
berg**) in Oesterreich. Die höchste
Kuppe dieses Berges kann nicht niedriger,
als der 8610 Fuß hohe Preber im Lun-
gane und der eben so hohe Wazmann
seyn, der an der Gränze unseres Landes aus
dem Königssee steigt. Der Käskogel bey
Hüttschlag in Großarl mißt nach Wielich-

*) Dieser Berg mißt 5780 P. F.

**) Seine Höhe beträgt 7512 Fuß.

hofer 8963 Fuß. Der Herzog Ernst, oder der große Kogel in der Mauris ist 9100 Fuß hoch; das Hochhorn aber, das seine Spitze noch weit über den Goldberg hinaus streckt, erhebt sich wenigstens 10381 Fuß über die Meeresfläche. Der hohe Sonnenblit dürfte ungefähr gleiche Höhe mit dem hohen Narren haben, und der nach Haquet 10633 Fuß über die Meeresfläche erhabene Wiesbachkogel, das Kizsteinhorn, der Ankogel, der alte Mann, das Benediger Joch, das Fuschkarr, der Spielmann, die Bratsche, der hohe Eiskogel, die hohe Kammer im Pinzgau, der Köfler in der Stillupe sind ohne Zweifel noch höher, und nicht viel niedriger, als der Großglockner *). „Hieraus erhellet nun,“

*) Die Höhe dieses Berges beträgt nach der Messung, welche auf der Reise gemacht wurde, die der Fürstbischof von Gurk in Begleitung einiger Naturforscher im Monate August 1799 unternommen hat, und wobey die höchste, noch nie erstiegene Spitze dieses Berges erklimmt wurde, 2106 Klafter. (S. Molls Jahrbücher der

(wie auch Hr. Bierthaler in seinen Reisen durch Salzburg bemerkt,) „daß
 „weder der Harz noch das Riesenge-
 „bürge eine Vergleichung mit unseren
 „Tauern aushalten können. Selbst unter
 „den Karpathen und Pyrenäen giebt
 „es höhere Berge nicht. Die Mauriser
 „Kogel dürfen sich kühn mit Mont Perdu
 „und der Maladetta messen. Italien al-
 „lein hat 2 und die Schweiz 4 bis 6 Ber-
 „ge, welchen die unsrigen vielleicht den Vor-
 „zug einräumen müssen. Ja die Salzbur-
 „gischen Gebürge gehören zu den höchsten
 „Bergen von Europa.“

Unsere Gebürge zeichnen sich auch durch die Mannigfaltigkeit ihres Gesteins aus. Wir haben Granit - Gneis - Schiefer - und Kalkgebürge, und man findet auf denselben fast alle jene Pflanzen, welche die schwei-

Berg- und Hüttenkunde 4 B. 2. Lief. S. 215.) und nach der wiederholten neuesten Messung 12000 Fuß.

zerischen, oder andere Alpengebürge bewohnen. Wer die *Primitiae florae salisburgensis* des Hrn. Schrank's, oder meine Salzburgerische Flora durchblättert, kann sich hievon überzeugen; man wird sogar in diesen Schriften eine und die andere Alpenpflanze angeführt finden, die in der *Historia stirpium Helvet.* des unsterblichen Hallers nicht enthalten ist; dagegen vermißt man freylich auch einige sonst eben nicht seltene Alpenwächse in oben genannten Floren, je nun! non omnis fert omnia tellus; vielleicht aber fehlen auch diese nicht, vielleicht scheinen sie nur die heisigen Gebürge nicht zu bewohnen, weil noch Niemand an ihre verborgenen Standorte gekommen ist. Es ist noch nicht sehr lange, daß man hier zu botanisiren angefangen hat. Der berühmte hiesige Hr. Hofkammerdirector, Baron von Moll, war der erste Inländer, welcher vor einigen Jahren, theils allein, theils in Gesellschaft des Hrn. Haquets die hiesigen, vorzüglich die Zillenthalischen Gebürge in mineralogischer und botanischer Hinsicht bereiste; ja ihm gebührt vor allem der Ruhm, die Naturschätze Salzburgs aufgesucht, und be-

kannt gemacht zu haben *), ihm dem das Vaterland, wenn auch einst jene goldene Zeit kömmt, wo man überhaupt physikalische Wissenschaften, und insbesondere das Studium der Naturgeschichte höher schätzen, und belohnen wird, doch für die durch ihm erhaltene Celebrität, für seine Sorgen, für seine rastlose Thätigkeit und Beförderung des Wohlstandes der Staatswirthschaft, noch sehr großen Dank schuldig bleibt.

Jene Berge, welche bis jetzt in botanischer Absicht bereiset und untersucht wurden, betragen kaum den hundertesten Theil von jenen ungeheueren Gebürgsmassen, welche sich hier befinden; es ist daher wohl leicht möglich, ja sogar höchst wahrscheinlich, daß noch viele seltene Pflanzen können gefunden werden, vielleicht auch wirklich werden gefunden werden.

*) Auch die Aufmunterung und Unterstützung, welche Hr. von Moll einheimischen und fremden Naturforschern wiederfahren läßt, verdient hier angemerkt zu werden.

Hr. Bierthaler sagt in seinen Reisen durch das Erzstift Salzburg *). „Es ist doch traurig, daß in einem Lande, wo die Natur so viel gethan hat, die Menschen noch immer so wenig thun.“ Diese Bemerkung, welche aus der Feder eines berühmten Mannes geflossen ist; eines Mannes, der zwar kein Eingeborner des Landes ist; aber sich doch hier etablirte und das Bürgerrecht erworben hat, ist für seine jetzigen Landesleute gewiß nicht empfehlend; zum Glücke aber darf sie ohne Zweifel eben, so, wie noch eine, und vielleicht auch die andere Stelle in dieser Reisebeschreibung, wie Hr. Bierthaler selbst erinnert **) nicht zu wörtlich genommen werden, welches sich auch leicht durch mehrere, das Gegentheil offenbar bezeugende Daten hinlänglich beweisen läßt. Oder haben Freyherr von Moll, Herr Bergrath Schroll, und noch mehrere Eingeborne Salzburgs wenig gethan? Sollten ihre Reisen, ihre Arbeiten,

*) S. 279.

**) S. Lit. Zeit. v. Salzb. v. Jahre 1800. St. CL.

ihre Schriften, ihre hie und dort einzeln eingerückten Aufsätze, ihre Verdienste um das Vaterland, die man selbst im Auslande kennt und schätzt, nur unbedeutend seyn? Ist es schon entschieden, daß sie und auch noch andere mehr hätten thun können und sollen? daß nicht gearbeitet wird? Ich darf versichern, daß man nicht schläft, wovon z. B. Hr. Mellichfers neueste Beobachtungen und Entdeckungen sowohl in mineralogischer als auch in botanischer Hinsicht (S. Freyherrn von Molls Jahrbücher der Berg- und Hüttenk. 5ten Th. und bot. Taschenb. v. J. 1801.) ein deutlicher Beweis sind; — vielleicht arbeitet mancher schüchtern Naturforscher nur im Stillen, vielleicht ist manche Nachlese von Entdeckungen und Beobachtungen bereits vorhanden; vielleicht irre ich mich nicht, wenn ich behaupte, daß die Ursachen, warum manche museographische Nachrichten, warum eine Fauna Salzburgs, und die vollständige Naturgeschichte dieses Landes noch fehlen, in verschiedenen Umständen und Hindernissen bestehen, zu welchen insonderheit vielleicht der Mangel an Unterstützung, an Hülfquellen, an Zeit oder hinlänglicher freyer Muffe, und vielleicht

auch das nonumque prematur in annum vorzüglich gehören. Ich möchte daher viel lieber sagen: Es ist doch traurig, daß in einem Lande, wo die Natur so viel gethan hat, die Menschen nicht mehr thun können! — *)

Es ist wenigstens in Hinsicht auf das Pflanzenreich unsere Schuld nicht, daß vielleicht noch vieles zu thun übrig ist, daß jene Schätze, welche Flora auf den Wiesen, in den Thälern und auf den Höhen der Gebürge ausgespendet hat, von Inländern nicht allent-

*) Herr Haquet bemerkt sehr treffend (S. neueste Reisen durch die nördlichen Karpathen im Anhang, und Molls Jahrb. der Berg- und Hüttenk. 4ten B. 1. Lief. S. 57.) „Ein Mensch kann nicht alles thun. Oft hörte ich von Stubennaturkundigern: „Warum hat der Reisende nicht auch auf Amphibien, Insekten, Würmer u. s. f. eben so sein Augenmerk gerichtet, wie auf Steine und Pflanzen?“ — Aber der Himmel vergebte diesen Quacksalbern in der Naturkunde; denn sie wissen nicht, was sie begehren.“

halben gekannt und aufgesucht werden, daß mancher fremde Botaniker schon manche Beyträge zur Salzburgischen Flora geliefert hat, ja daß viele davon noch unentdeckt sind. Man wird diese Behauptung, wie ich mit Zuversicht hoffen darf, keine ungegründete, keine partheyische Entschuldigung nennen, wenn man bedenkt, daß hier, wo zwar die herrlichste Gelegenheit, die günstigste Lage wäre, Botaniker zu bilden, kein Unterricht in der Kräuterkunde zu finden ist, daß die wenigen inländischen Kräuterkenner alle, selbst gebildete Botaniker sind *), wenn man bedenkt, daß das Studium der Botanik weitumfassend,

*) Wer je diese Wissenschaft ohne Lehrmeister studirt hat, der weiß es aus eigener Erfahrung, daß weit mehr Zeit und Mühe bey dieser Art des Lernens als bey dem Unterrichte eines geschickten Lehrers und bey Benützung eines botanischen Gartens erfordert werde. Ingens certe adminiculum fuerit, sagt Haller, si vel hortus stirpibus instructor ad manus fuerit vel consiliis uti licet viri harum rerum periti, Subito enim hac ratione perficiuntur lites, ex solis scriptis aegre saepe componendae. (Opusc. bot.)

Zeit, Mühe und Kosten fordernd ist; denn das Leben des Botanikers ist eben so, wie jenes des Mineralogen zwischen beschwerlichen und gefahrvollen Reisen, auf welchen man fast alle Bequemlichkeiten, ja sogar oft die ersten Lebensbedürfnisse entbehren muß, und zwischen beharrlichen Studium im Zimmer getheilt. „Wenn irgend eine Wissenschaft, „sagt Stöber in Linnés Leben *), die „ihren Verehrer auszeichnen soll, den Muth „des Enthusiasmus und das Ertragen von „Mühe und Beschwerlichkeiten fordert, so ist „es die Botanik. Der Theolog, der Jurist, „der Philosoph, der schöne Geist kann ein „großer Mann auf seinem Studierzimmer „werden, der Astronom vom Observatorium „die Kreise der Welten beobachten und sich „einen unsterblichen Namen erwerben. Nicht „so der Botaniker und Naturforscher. Die „Natur mit ihren vielen Merkwürdigkeiten „und Geheimnissen will selbst betrachtet seyn. „Ihr Dienst ist der mühsamste, so wie ihre „Kenntniß die reizendeste und angenehmste. „Auch hat die Göttin keiner Wissenschaft eifri-

*) S. I. Th. S. 50.

„gere Liebhaber, keine so viele, die die Mär-
tyrer ihrer Ergebenheit und ihres Studiums
geworden sind.“ — Es ist gewiß, daß mehr
als Lebenshälfte von Zeit dazu erfordert wird,
wenn man es in der Kräuterkunde weit brin-
gen will; doch alle jene Inländer, welche
Freunde der Botanik sind, konnten und durf-
ten nur in den wenigen Mußestunden, welche
ihnen von der Erfüllung ihrer Berufsgeschäfte
übrig blieben, sich mit dieser Wissenschaft be-
schäftigen. Es ist auch nicht minder gewiß,
daß die Beschaffenheit der Wohnorte der
Pflanzen nicht wenig dazu beyträgt, daß eini-
ge noch ganz unbekannt sind, und daß der
größere und vorzüglichere Theil der hiesigen
Vegetabilien wenig gekannt wird; denn sie
befinden sich auf Gebürgen, wo man sie mit
Mühe, oft sogar mit Gefahr des Lebens
aufsuchen muß, und wozu noch überhin vie-
ler Aufwand an Zeit und Unkosten erfordert
wird. Diese Verhältnisse sind die Ursachen,
daß Alpenpflanzen nicht nur hier, sondern
überhaupt weniger gekannt und aufgesucht
werden, als die Thalpflanzen. Ja vielen
Freunden der Kräuterkunde gebricht es zum
Alpenreisen entweder an der erforderlichen
Muße und Unterstützung, oder an Lust, En-

thufiasmus, Muth und Kraft *); allein die
 erftern Hinderniffe traten weit öfter als die
 leztern in den Weg, ja es giebt gewiß
 hie und dort Botaniker, welche jenen aus-
 dauernden Muth, jene Kraft, jene Kennt-
 niffe befitzen, die zu einer großen botanischen
 Alpenreise nothwendig find; fo lange aber
 mancher fein ganzes Galiotenleben hindurch
 nie von der Ruderbank feiner eigentlichen
 Brod- und Berufsgeschäfte loskommen kann,
 und wie Ixion, vom unerbittlichen Schicksale
 verdammt, immer und ewig fein Rad fort-
 wälzen muß, — fo lange mancher, dem ein
 minder strenges Verhängniß mehr als bloß
 einige Augenblicke zum freyen Athemholen
 das Jahr hindurch gönnt, aus Mangel an
 Unterftützung wie ein Tantalus vergebens
 nach Kenntniffen dürften, vergebens nach dem
 Glücke begierden muß, Gegenden zu durch-
 forfchen, die ihm ein Paradies find, weil
 die launenhafte Dirne, Fortuna ihm nur

*) Non omnibus volupe est, anhelos aereosque
 conscendere vel etiam superare nives multa
 pati rerum, ipsius quoque sanitatis ac vitae
 discrimina. Scheuchzer. alp.

kärgliche Geschenke von ihrem Freunde Ma-
mon erbuhlte, den sie das Füllhorn seiner
Gnade gewöhnlich nur über Schwachköpfe
und Müßiggänger so freygebig ausschütten
heißt, daß es wirklich das Ansehen hat, als
wenn sie die Lieblinge des Glückes wären,
oder als ob dieses die Pflegemutter aller hoch-
und niedriggeborenen Schwachköpfe und fruges
consumere nati seyn müßte; — ja, so lange
das Studium der Botanik nicht allenthalben
nach Verdienst geschätzt und gleich den soge-
nannten Brodstudien des Tagelohns werth
gehalten wird, eben so lange wird noch vie-
les unbekannt bleiben, und die Gebürge so-
wohl in unsern als auch in andern Gegen-
den von Europa selten bereiset werden, und
unvollständig untersucht bleiben.

Ich habe bereits die Beschaffenheit der
hiesigen Gebürge geschildert, ich habe bemerkt,
daß sie in keiner Rücksicht den übrigen Alpen-
gebürgen von Europa nachstehen, daß ihr
Flor mannigfaltig und noch nicht vollkommen
bekannt sey. Nun will ich es versuchen,
Botaniker, welche Lust haben, die hiesigen
Alpen zu bereisen, um sich dort Schätze für
ihre Herbarien zu sammeln, einige auf Beob-

achtungen und Erfahrungen gegründete Bemerkungen mitzutheilen, wann und wie die Salzburgischen Alpen am nützlichsten zu bereisen sind.

Die beste Zeit hiezu sind die Monate Juny, July und August. Im May sind die hohen Berge gewöhnlich noch tief mit Schnee bedekt; nur auf den Niederungen derselben, oder auf minder hohen Nasengebürgen läßt sich in diesem Monate botanisiren; nur einige Erstlinge des Alpen-Flores z. B. Soldanella alpina, Primula Auricula, Saxifraga burseriana, androsacea und oppositifolia, Ranunculus alpestris, Dentaria enneaphyllos und Tussilago alpina. blühen zu dieser Zeit, welche man jedoch auf hohen Gebürgen an schattigen, von Felsenwänden enge umgürteten Plätzen auch noch im Junius und Julius neben den übrigen Alpenpflanzen zahlreich in der Blüthe treffen kann. Viele Berge, besonders die tief im Gebürglande gelegenen z. B. die hohen Tauern bey Nauris, Fusch, Windischmattrey, die Lungauischen, Zillerthalischen und Pinzgauischen hohen Alpen, werden oft erst im Julius vom Schnee entblößt und sind nicht selten nur 3 bis 4 Wochen zu besuchen; da im Septem-

ber die Vegetation sehr oft schon zu Grabe geht, und mit Schnee bedeckt wird. Auf vielen hohen Gebürgeu giebt es beynahe nur zwei Jahreszeiten, nämlich Sommer und Winter, keinen Frühling, keinen Herbst, denn wenn dort im Junius und Julius der Schnee schmilzt und von den steilen Höhen plötzlich in fürchterlichen, Sturmwind erregenden Lawinen donnernd in die Tiefe fährt, da grünt und blüht nach sehr wenigen Tagen alles ringsumher. Oft sah ich Pflanzen, wie ein Bild der Auferstehung, neu belebt und jugentlich schön durch den schmelzenden Schnee blühend sich empor heben. Florens schönste Töchter stehen nicht selten am Saume des ewigen Schnees in bunten Farngemische ihrer Blumen; aber gleich wie hier alle Pflanzen in Vergleichung mit jenen in den Thälern sehr schnell empor wachsen, ja, so schnell die üppigste Flor an die Stelle des Schnees tritt, eben so plötzlich verschwindet er, eben so schnell verwandelt sich der Sommer in den Winter, der die Pflanzen oft in ihrer jugendlichen Schönheit unter mehrere Fuß tiefen Schnee begräbt; da hingegen im platten Lande und in Thälern die Vegetation allgemach selbst sich zum Winterschlummer vorbereitet, und

die Triebkraft durch die vorhergehenden Herbstfröste in Ruhe gesetzt wird. *) Es giebt aber auch Höhen, wo es selbst in dem Alpenommer öfter schneyt; allein nicht nur die höchsten Höhen, selbst die Alpenläger und Tauern werden oft mit Schnee bedekt. **) Ferner

*) Hierin liegt, wie ich glaube, die Ursache, daß die von hohen Gebürgen in die Gärten verpflanzten Gewächse sehr oft den Winter hindurch zu Grunde gehen. Sie können weit weniger als unsere Thalspflanzen die ungewohnten Frühling- und Herbstfröste ertragen. Der Boden erstarrt auf den hoch mit Schnee bedekten Gebürgen nicht so sehr für Kälte, als wie in den Thälern. Ich habe *Valeriana celtica*, *Primula minima*, *Sempervivum arachnoideum*, *Artemisia glacialis* in Blumentöpfe gepflanzt, und im Winter ins Glashaus gestellt, aus welchem ich sie wohlbehalten im Frühling wieder ins Freye brachte.

**) Dieses ereignete sich leider im letzten verfloffenen Sommer, wo alle Berge im Julius weit über die Alpenregion herab, so tief mit Schnee bedekt wurden, daß man die Alven verlassen mußte, und Schaaf und Ziegen theils verhungerten, theils für Kälte erstarrten. Selbst in manchem Gebürgsthale lag der Schnee Fuß hoch. Es läßt

muß ich noch bemerken, daß die Periode, wo die hiesigen hohen Gebürge erstiegen werden können, nicht in jedem Jahre genau dieselbe sey, sondern oft um 14 Tage früher, oder auch wohl eben so viele und noch mehrere Tage später beginne. *) Es ereignet sich sogar, daß der Schnee in manchem Jahre an manchen Stellen gar nicht wegthaut.

Zuversichtlich und wiederholt darf ich jedoch behaupten, daß ein Botaniker allzufrüh daran seyn würde, wenn er im May, wo freylich die Fluren und Hügel des platten Landes schon vollauf grünen und blühen, die hiesigen Hochgebürge bereisen wollte, daß

sich nun leicht denken, daß die Alpenflor viel gelitten habe. Ich wurde auf meinen Exkursionen durch Autopsie hievon überzeugt.

- *) Im lezt verflossenen Jahre thaut der Schnee sehr früh von den Gebürgen weg, ich fand am 29. May auf dem Rücken des Untersberges, der im Jahre 1797. zu dieser Zeit noch allenthalben mit Schnee bedekt war, schon die meisten Pflanzen in Blüthe, ja sogar einige z. B. *Plantago atrata*, *Saxifraga burseriana* schon verblüht.

die Bereisung der hiesigen Alpen erst mit der Hälfte des Monats Junius zu unternehmen und gegen das Ende des Augusts zu beschliessen sey.

Ich wage es, über die Art, wie die hiesigen Alpen bequem und vortheilhaft bereiset werden können, einige Vorschläge oder Pläne und Reiserouten beyzufügen, welche fremden Botanikern, die die Salzburgerischen Gebürge bereisen wollen, vielleicht nicht ganz unwillkommen und unnütz seyn werden; da die Landkarte von Salzburg hiezu nicht hinreichend und vollständig genug ist, auch manche fehlerhafte Benennung der Orte, sogar Versetzungen derselben u. dergl. Unrichtigkeiten enthält. Ich habe mehrere Reisepläne darum entworfen, damit Botaniker sich eine Tour wählen können, welche ihrer übrigen Reise und der Zeit, die sie mit Untersuchung der hiesigen Gebürge zubringen können oder wollen, am angemessensten ist. Ich war bey Entwerfung dieser Reisetouren stäts darauf bedacht, den Botaniker, durch die merkwürdigsten, interessantesten Gegenden zu führen, und sie sind dieß wirklich nicht nur allein in botanischer Hinsicht, sondern

auch zugleich im geologischen und mineralogischen Betrachte. Ich habe ferner, so viel es möglich war, die für den Botaniker gewöhnlich intereffearme Landstraße zu vermeiden gesucht, und dafür oft Seitenwege, ja sogar Fußsteige über Gebürge gewählt, welche zwar etwas unbequemer, aber dafür interessanter, oft auch kürzer, und durchaus so beschaffen sind, daß auch ein im Bergsteigen ungewöhnter und schwächterner Botaniker ohne Gefahr abzustürzen, fortkommen kann. Ich hätte zwar manchen kürzeren Weg unter den Stationen der Touren vorzeichnen können; aber was würde es genützt haben, da sie oft lange des Schnees wegen nicht wandelbar oder so beschaffen sind, daß mancher Botaniker, aus Furcht abzustürzen, es nicht wagen würde, selbe zu betreten; dagegen kann man über den Mauriser - Fuscher, Raßfelder - Windischmattreyer - Tauern auf einem Saumpferde reiten, und über den Radstadter - Tauern führt sogar eine ordentliche Poststraße nach Kärnthen.

Diese Pläne sind übrigens zwar größtentheils nur für Fußreisen entworfen, welches ohnehin die nützlichste Art ist, botanische

Wanderungen zu machen; indessen kann doch manche Wegesstrecke zwischen einigen Hauptorten, oder von einer Station bis zur andern zur Erhohlung und Schonung der Kräfte, oder um bey ungünstiger Witterung besser und schneller fortzukommen, ohne Nachtheil für das Botanisiren zu Pferde, oder in einem Wagen zurückgeleget werden.

Diese Reisepläne enthalten:

Erstens die Hauptorte oder Stationen einer vorgezeichneten Tour, wie sie nach der Reihe folgen, und die dem Botaniker zum Nachtquartier, zum Ruhe- und Aufenthaltsorte angewiesen sind, wo er ringsherum oft mehrere Exkursionen auf nahegelegene Gebürge machen, die auf dem Wege gesammelten Pflanzen mustern, untersuchen, vollkommner einlegen, troknen, sich mit neuem Papiere versehen, seine Schadengenommene Kleidung herstellen lassen, sich von der Ermüdung erholen, und überhaupt die durch die Beschwerlichkeiten der Reise verlornen Kräfte wieder sammeln kann. Die erwähnten Hauptorte oder Stationen

nen sind größtentheils Marktflecken, oder doch Dörfer; nur einigemale habe ich dem Botaniker einzelne Gasthöfe und Almhütten als Stationen angewiesen, wo er sich verweilen, oder die Nacht zubringen muß, wenn er doch in diese interessanten Gegenden kommen, und sie durchsuchen will.

Zweytens die Entlegenheit der Hauptorte oder der Stationen; diese ist nach der Zahl der Stunden angegeben, die man gewöhnlich zubringt, wenn man von einem dieser Orte zu den andern zu Fuße reiset; die beträchtlichsten Entlegenheiten, welche in diesen Plänen vorkommen, belaufen sich auf die Zahl von 7 bis 8 Stunden, und befinden sich nur da, wo die Tour über Gebürge führt; übrigens sind die Stationen nur 1 bis 4 Stunden weit von einander entlegen, und ich habe geflissentlich alle in der Tour befindlichen Märkte und Dörfer als Hauptorte und Stationen genannt, damit der Botaniker, der sich auf dem Wege gewöhnlich viel umsieht, sammelt und mit sich trägt, ohne seinen Untersuchungen, und sein Sammeln, zu sehr beschränken, und un-

angenehmen Abbruch thun zu müssen, nach Bedürfniß und Willkühr sich eine Station zum Nachtquartiere wählen und erreichen kann.

Drittens die Anzeige der Seitenexkursionen und Nebenthäler, welche von manchem Hauptwege gemacht und besucht werden können; ich habe hier auch die meisten höchsten und interessantesten Gebürge und Alpengegenden genannt; ferner zeigte ich da die Orte an, wo der Botaniker nach Belieben, oder aus Bedürfniß, entweder durch einen weiteren Weg seine Tour verlängern, oder im letzten Falle durch Beseitigung einiger Gegenden abkürzen, oder endlich auch bloß verändern kann. Hier fügte ich auch Fingerzeige nach jenen Wegen bey, welche ich wegen ihrer großen Gefährlich- und Beschwerlichkeit nicht für jedermann als Reisetour vorzeichnen konnte; von dieser Art ist z. B. der Weg über den Hapacherkäs von Oberpinzgau nach Birgen in Tyrol, oder umgekehrt von da nach Oberpinzgau; es wandern zwar ganze Karawanen von Weberknap-

R

pen über diesen großen flachen Gletscher; aber es ist dieß immer doch eine gefährliche Reise, welche selbst ein unerschrockener Sauffüre, ohne Gefährten, anzutreten, sich kaum erkuhnen würde; denn hie und dort befinden sich unsichere mit Schnee bedekte Eisfelsen, und ungeheure Klüfte; die Weberknappen versehen sich daher jedesmal mit langen Seilen, um den Unglücklichen, der in irgend eine Schlucht hinunterstürzen sollte, mittelst desselben wieder herauszuziehen; eben so muß auch der Botaniker, welcher von Taufers oder Störzing über jene hohen und prallen Gebürge, welche einst der Lieblingsaufenthalt der Steinböcke waren, und wo zur Zeit, als die Franzosen in Tyrol lagen, einige kühne Menschen hin und her wandelten, nach Zillertal gehen will, einen hohen Grad von Uerschrockenheit und Übung im Besteigen der Gebürge besitzen. Man soll auch bey St. Michael im Lungau in sehr wenigen Tagen über die Gebürge nach Triest kommen können.

Jede dieser Reisetouren kann in dem

Zeitraume eines, bis drey Monaten durchwandert, hiemit im Junius angefangen, und im August vollendet werden, wenn doch die Witterung günstig ist, und der Botaniker, nicht mehr als einige Tage an jeder Station verweilt.

Der Plan Nro. 1. enthält die kürzeste Tour, welche nach vorerwähnten Bedingnissen, ohngefähr in dem Zeitraume eines Monats durchgegangen werden kann. Der Botaniker kömmt auf derselben in die pflanzenreichsten Gegenden des Pangaus und Unterpinzgaus. Ich rathe dem Botaniker vorzüglich das Rossfeld bey Hallein, den Kennanger und hohen Göhl bey Ruchl, das Hagen- und Lännengebürg, dann das Teufelshorn, den Hofermitter- und Imelberg bey Werfen, den Kantenbrunn bey Radstadt, die Schappachalpe, die Schöberalpe, den Krehrberg, das Tappenkarr, und den Berg Tofern, den Frau- und Akerkogel bey Hüttschlag, den Rathhausberg bey Böckstein, das Nassfeld, den Mauriser Goldberg, den heiligen Blutertauern und die

dortgelegenen Alpen, den Brennkogl, den Zwing im Hierzbachthale, den hohen Zinn, das steinerne Meer, den Hundstein und Spielberg bey Saalfelden, die Fischwand, das Sonntagshorn, die Wildalpe und die Lofereralpe bey Lofer zu besteigen. Die Pangaaischen Alpengebürge bestehen bis gegen Großarl hin größtentheils aus Kalkfelsen, bey Großarl, Gastein, Mauts und Zell, befinden sich aber mehrere aus Granit-, Gneis- und Schieferfelsen bestehende Berge; die Gebürgsketten der unterpinzgauischen Thäler Saalfelden und Lofer sind hingegen wieder meistens aus Kalk geformt, und theils uranfängliche, theils Flözgebürge. Die pangauischen Alpengebürge sind größtentheils beschwerlicher zu besteigen, als jene des Pinzgaues, Zillerthales und Lungaues, welche sich sanfter erheben, nicht so fahl und schrofig, auch mit bequemeren Alpenwegen versehen sind. Im Pangaue muß das Vieh oft sehr mühsam auf die Alpen klettern. Wer das Tännengebürg bey Werfen besteigt, wird sich gewiß wundern, wenn er sieht, welche steile und schmale Steige

das Vieh hier erklimmen muß, es befindet sich dort sogar eine Stelle, wo in einer Felsenschlucht eine Art steiler Treppe angebracht ist, die aus mehr den dreyßig sehr hohen Stufen besteht; diese Schlucht verengert sich am Ende so sehr, daß man staunen muß, wie es den dikleibigen Kühen möglich ist, sich über die hohen Felsenstufen hinaufzuschwingen, und durch die enge Felsenklüft hindurchzukommen. Ueber ihm zieht sich da, wo diese sogenannte Stiege sich endigt, ein sehr schmaler Steig neben einer thurm hohen Felsenwand bis auf den nahen Rücken dieses so hohen und ungeheuer großen Gebürges hinauf. Hier genießt man eine unbeschreiblich weite Aussicht; auch sind da die herrlichsten Pflanzen zu finden, wodurch man für die Gefahren, und Beschwerlichkeiten des Weges hinlänglich belohnt wird, und woran ich mich stets noch mit Vergnügen erinnere. Es giebt aber auch Alpen, welche sehr bequem zu bereisen sind, z. B. der Plientek und der Hofermittenberg, wohin man ohne Gefahr, zu Pferde kommen kann, und wo sich auf dem letztern Berge 13 Alphütten befinden, die in einer mahlerischen Gegend ganz nahe beyammen stehen,

und sammt den Viehställen ein kleines Dörfchen bilden.

Die Tour des zwenten Planes zieht sich vorzüglich und größtentheils durch das schöne und merkwürdige Zillerthal, auch durch einige Gegenden des Ober- und Unterpinzgaues und Pangaues. Die Gebürge des Zillerthales gehören zu den höchsten von Salzburg, sie bestehen meistens aus Granit- Gneis- und Schieferfelsen, und sind bis in die Alpenregionen nicht beschwerlich zu bereisen; aber ihre Gipfel sind sehr steil und hoch; ich empfehle Botanikern vorzüglich das Seitenthal Zem, das Waxeggerkarr, die Waxeggerbergmäader, das Rothhornkarr, den Rothenkopf, den Braitlänerschinder, die Alpe Herberg, das Pfitschgrundkarr, den Guggelberg, den Löfler in der Stiluppe, die Finckenbergergebürge, den Ramsberg, den Greiner, die Gerloswand, die wilde Krimel und den Niedernsiller Sonnberg u. zu besuchen.

Die Reisetour Nro. 3. führt den

Botaniker durch die Lungauischen Alpen-
 gegenden, auch durch einige pangau-
 ische und unterpinzgauische Thäler.
 Die Berge im Lungau sind größtentheils
 nicht mühsam zu besteigen, und bis auf ihre
 Gipfel reich mit Vegetation versehen; man
 halte sie aber deswegen nicht für niedrig
 und unbedeutend, sie sind vielmehr sehr
 hoch, welches aus den angeführten Höhen-
 messungen einiger Lungauischen Gebürge hin-
 länglich erhellet. Das ganze Lungauthal
 liegt schon sehr hoch; man findet da auffer
 einigen Ellern und Kirschbäumen keine Laub-
 holzbäume, sondern nur Tannen, Lerchen
 und Zirbelnußkiefern, Bäume, die nur in
 hohen Gegenden zu Hause sind. Das ganze
 Lungau ist beynah eine Alpe, und man
 trifft selbst in den Niedrigungen dieser Ge-
 gend, in der Nähe der Dörfer und Markt-
 flecken schon verschiedene Alpenpflanzen an,
 z. B. *Circaea alpina*, *Viola biflora*, *Semper-
 vivum hirtum*, *montanum* und *arachnoideum*,
 ferner *Aconiti species u. a. m.* Der Rad-
 städter Tauern, der hohe Preber, die
 Lassenbergalpen, die Schilberhöhe,
 das Windsfeld, die Zinkwand, die
 Bundschuheralpen, Weißbriach,

Griacherlänschfeld, Zechnerkarr, Ulnkarl, Londavár, das kleine und hohe Gurpitschegg sind Sammelplätze der seltensten Pflanzen, welche vorzüglich besucht zu werden verdienen.

Der vierte Plan enthält eine Reise, auf welcher der Botaniker durch einige Gegenden von allen vier Hauptthälern des hiesigen Gebürglandes kömmt. Nebst den schon erwähnten Gebürge, empfehle ich hier auch noch die Alpen Karrthal, Frosnis und Geschloß oberhalb Windischmattrey der Aufmerksamkeit des Botanikers.

Der fünfte Reiseplan ist der weitläufigste und vollständigste; denn wer sich diesen wählt, durchreiset das Pangaun, Lungau, Pinzgau und Zillerthal.

Die Tour des ersten Planes ist die kürzeste, jene des fünften aber die längste; wer nur einige Gebürge Salzburgs, oder alle eines einzigen Hauptthales besteigen will, der wähle sich die Tour des ersten, oder des zweyten, oder dritten Planes, und er wird, im letztern Falle, genug zu thun

Haben, um in einem Sommer damit fertig zu werden; wer aber gesinnt ist, nur die höchsten und merkwürdigsten Gebürge in jeder Gegend zu besteigen, welches für einen fremden Botaniker vielleicht das nützlichste seyn dürfte, der wähle die fünfte und letzte Tour.

Uebrigens rathe ich fremden Botanikern, vorzüglich jenen, welche noch keine hohen Alpengebürge bestiegen haben, vor dem Antritte ihre Reise in die hiesigen Gebürgsthäler den Untersberg, zu bereisen, wo sie sich im Steigen üben, manche ersprießliche Erfahrung und Vorkenntniß erwerben, auch einen Schatz von 160 schönen und seltenen Alpenpflanzen auf diesen an jeder Seite ziemlich schwer zu besteigenden zerstörungsvollen, und an groteskschönen Bildern reichen, ungeheuren Kalksteinkolossen sammeln, auch in der Folge manches Kalkgebürg auf ihrer Reise ohne es zu besuchen vorübergehen können; denn man findet bey nahe auf allen Kalkgebürgen dieselben Pflanzen; gleichwie auch die Granit- Gneis- und Schiefergebürge ihre eigenthümlichen Bewohner haben, so z. B. hat man das Rho-

dodendron Chamaecistus, Dryas octopetala, Erica carnea u. dergl. m., wenigstens auf den hiesigen Gebürge, bisher nur auf Kalkfelsen gefunden, hingegen wohnt die Valeriana celtica, Saxifraga oppositifolia, Rhododendron ferrugineum etc etc. nur auf Granit- Gneis- und Schiefergebürge; diese Steinarten sind auch viel reicher an verschiedenen Kryptogamisten, vorzüglich an schönen und seltenen Umbilicarien, Lobarien, Psoren und Verrucarien, als die Kalkgebürge, welchen hingegen eine größere Mannigfaltigkeit an Sexualisten eigen zu seyn scheint. Der Untersberg enthält die meisten, auf Kalkgebürge wohnenden Pflanzen; wer ihn besteigt, bedarf dann auf der Reise weniger von selbst zu sammeln und mitzunehmen, kann sie hier bequemer trocknen, erspart einige Portokosten und gewinnet dadurch auch mehrere Zeit für das Aufsuchen und Sammeln der auf Granit- und Schiefergebürge wohnenden Pflanzen.

Um den Untersberg auf einmal ganz zu bereisen, dazu werden wenigstens 3 bis 4 Tage erfordert. Ich glaube, daß es bequemer und nützlicher sey, ihn zu 2 verschiedenen Malen zu besteigen, und zwar

einmal über die Firmianalpe und die steinerne Stiege, zum hohen Throne hinauf zu wandeln, dann von dort über den Muckenbrunn zur Schweigmühlalpe, und von da nicht durch den Laubfall, sondern auf dem Alpenwege zum Steinbruch, hinabzusteigen, oder man kann diese Reise auch umgekehrt machen, und anfänglich vom Steinbruche weg auf dem Alywege zur Schweigmühlalpe, von dort über den Muckenbrunn zum hohen Thron hinaufsteigen, und dann über die steinerne Stiege und die Firmianalpe herabkommen. Das andere Mal ist die Reise beym Hallthurme nach den zehen Kasern (10 Alphütten) anzutreten, von dort weg über den Hundsrücken zu den vier Kasern (4 Alphütten) zu gehen, von welchen man zur Klingleralpe, und dann nach dem Alpenwege herab in den Steinbruch kömmt; auch diese Tour läßt sich füglich umgekehrt machen. Man kann auch die Firmianalpe besteigen, von dort nach dem salzburgischen hohen Thron wandern, dann zur Schweigmühlalpe herab gehen, hier die Nacht zubringen, und dann die Reise

durch die weite Mittags- oder Sonntagscharte nach dem berchtesgabischen hohen Throne fortsetzen, von dort zu den 10 Kasern, und von hier über den Hirschanger zu den 4 Kasern wandern, endlich von da aus durch das Kriegerthal in die Klingleralpe gehen, und von hier durch das Klinglerthal auf dem Alpenwege in die Tiefe zum Steinbruch hinabsteigen. Auf dieser Tour durchwandert man in 3 Tagen den ganzen Rücken des Untersberges. Mit den beyden erstern Exkursionen oder Touren bringt man $1\frac{1}{2}$ bis 2 Tage zu. Bey der ersten Tour muß man, je nachdem man entweder den Weg nach der Firmianalpe, oder jenen nach der Schwaigmühlalpe antritt, Nachmittags die Stadt verlassen, die Nacht im Steinbruche zubringen, und frühe Morgens den Berg besteigen; bey der zweyten Tour im Halthurme, oder bey den 10 Kasern, oder in der Klingleralpe ein Nachtquartier suchen.

Ich rathe Botanikern, immer einen Wegweiser mitzunehmen, denn man kann sich allein sehr leicht verirren und das Irre-

gehen ist auf hohen und ausgedehnten Gebürge, besonders, wenn man von einem Gewitter oder von einem Nebel überfallen wird, fürchterlich und sogar lebensgefährlich.

Die Aelpler sind überhaupt, und größtentheils, vorzüglich auf den pinzgauischen Alpen, gutmüthig, dienstfertig und gastfrey, man findet bey selben Herberge, Milch und Butter &c. &c.

Ich habe die Stadt Salzburg als den Hauptpunkt angenommen, von wo aus die Reisen anzutreten sind, weil man sich hier am besten zu denselben vorbereiten, und mit verschiedenen Bedürfnissen und Geräthschaften versehen kann, welche zu botanischen Alpenreisen nicht nur nützlich, sondern sogar unentbehrlich sind, weil durch ihre Besorgung die Reise und die Erreichung ihres Zweckes erleichtert, und manches Ungemach und Hinderniß, selbst manche Gefahr vermieden werden kann.

Zu den vorzüglichsten und unentbehrlichsten Stücken des Apparates eines alpenbereisenden Botanikers gehören eine zwek-

mäßige Kleidung, nämlich: kurze, mit dicken Sohlen versehene Halbstiefel oder Bänder-
 schuhe, lange Beinkleider, eine kurze
 Jacke, eine lederne Kappe, ein aus Wachstafel
 gefertigter kurzer Ueberrock mit einer
 Kapuze, als Schutz gegen den Regen, etwas
 Wasche, ein Trinkgefäß, eine blechene so-
 genannte burscherische Büchse, Löschpapier, eine
 Schreibrtafel, ein starkes Messer oder eine
 kleine Haue, ein Gebürgsstok und Fuß-
 eisen *). Es giebt zwar noch verschiedene
 andere Dinge, verschiedene Vorsichts- und
 Verhaltensregeln, die auf Alpenreisen vor-
 treffliche Dienste leisten, wovon ich bey einer
 andern Gelegenheit **) umständlicher spre-
 chen, alles in ein Ganzes zusammenfassen
 und bemerken werde, was ein Botaniker

*) Es ist nur zu bedauern, daß man in solchem,
 allerdings nothwendigem Aufzuge, sogar von
 vornehmen Herrn für Bagabunden angesehen
 wird. Exempla sunt odiosa.

H. D. H.

**) In dem Versuche einer europäischen Alpen-
 flora.

auf Alpenrücken zu besorgen hat, und welche Eigenschaften ein Bergreisender Botaniker besitzen soll.

Endlich muß ich dem Botaniker auch rathen, daß er sich, ehe er die Reise nach den Alpen antritt, um einen Paß bey der hiesigen Polizeystelle und um einen Vorweiß oder empfehlendes Schreiben bey dem Herrn Hofkammerdirector, Baron von Moll, dessen humaner Charakter, Protektion und Unterstützung aller Wissenschaften und Künste, eben so sehr, als dessen schon lange allgemein bekannte literarische Verdienste gerühmt zu werden verdient, bewerben; denn die Beamten im Gebürglande, wie auch das Volk, sind auf Fremde sehr aufmerksam, beyde denken bisweilen nicht so aufgeklärt, als der Recensent dieses Taschenbuches vom Jahre 1800 (in der Literaturzeitung von Salzburg) welcher, — freylich leyder! ganz am unrechten Orte bemerkte, „daß der Name so wenig die Pflanze, als das Kleid der Mann sey,“ sondern beurtheilen wirklich den Mann nach dem Kleide, das bey einem zu Fuß reisenden Naturforscher, besonders bey einem Alpen besteigenden Vo-

taniker oft nichts weniger als empfehlend seyn kann, und leicht Menschen, für die ein omnia sua secum portans erscheinender Botaniker mit seinem Apparate und in seiner vollen Rüstung, eine nie gehabte Erscheinung ist, — Menschen, die nicht daran denken, daß Leute, die eben so gut mit Extrapost sich fahren lassen, und in einem für sie viel versprechenden Gallakleide mit Degen und Haarbeutel, hoch frisiert und Chapeau pas auftreten könnten, um einiger Pflanzen willen, wie z. B. Hr. Flörke und Hoppe, eine Reise von hundert Meilen Weges machen, dabey allen Bequemlichkeiten entsagen, und ein für ihre Person oft zu ungünstigen Meinungen verleitendes Incognito übernehmen würden, daß, sage ich, die Equipage eines zu Fuß reisenden Botanikers, solche Leute leicht verleiten kann, einen ihnen begegnenden, reisenden Pflanzenforscher für, Gott weiß es, wem, ja vielleicht gar für einen Vagabunden zu halten. Es ist daher dreymal gut, wenn man sich auf Reisen mit Vorweisen und Empfehlungsschreiben versteht, gegen die alle Büttel, Schergen, Polizeydiener und Polizeycommissäre, Amtmänner,

feste, gestrenge, gnädige, hochmögende,
 und hochgebietende Herren, welchen man es
 ebenfalls nicht immer an der Nase oder am
 Kleide ansehen kann, wer sie sind, und ob
 sie das Recht haben, Fremde mit der Frage:
 woher und wohin? zu Rede zu stellen.
 Kurz! alle Arten von Menschen, die einem
 reisenden Naturforscher in- oder auffer dem
 Vaterlande auf unserm gesitteten Welttheile
 Sprünge und Widerwärtigkeiten verursachen,
 oder Unarten erweisen könnten, drey mal
 Respekt haben müssen.

Sollten reisende Botaniker bey ihrer
 Ankunft in Salzburg nach mir fragen wol-
 len; so werde ich jederzeit bereit seyn, ihnen
 durch Rath und That, so viel in meinen
 Kräften steht, an die Hand zu gehen.

Uebrigens wünsche ich jedem Botani-
 ker, der die hiesigen Gebürge bereiset, Glück
 und schönes Wetter auf den Weg; beydes
 bedarf er sehr, und letzteres ist hier im Som-
 mer ziemlich selten. Er darf immer auf ei-
 nen, mehrere Tage, oft mehrere Wochen
 anhaltenden Regen sich gefaßt halten, der
 sich in den Alpenregionen gemeiniglich in

Schnee verwandelt, und einen beträchtlichen Grad von Kälte zur Folge hat; allein, so wie das Firmament sich ausheitert, erwärmt sich die Athmosphäre durch die von den Felsenwänden zurückgepressten Strahlen der Sonne bald, ja oft bis zur unerträglichen Schwüle, und der Botaniker kann in wenigen Tagen, in wenigen Stunden, sich mit vielen seltenen Alpenpflanzen bereichern.

E r s t e r P l a n

zu einer botanischen Fußreise nach den höchsten Gebürgen und merkwürdigsten Alpengegenden im Pangaue und Unterpinzgaue.

Hauptorte oder Stationen und Entlegenheit der Stationen nach Stunden.

Von der Stadt Salzburg *) bis zur Stadt Hallein **), 3 Stunden.

*) Salzburgs Höhe über die Meeresfläche beträgt 1050 Pariser Fuß.

**) Hallein ist 1313 Fuß über die Meeresfläche erhaben.

Zum Dorfe Kuchl, 2 Stunden.

Von hier bis zum Marktflecken Golling, 1 Stunde.

Von da durch den Paß Lueg bis zum Marktflecken Werfen, 4 Stunden.

Von hier bis zum Dorf Bischofs-hofen, 2 Stunden.

Von da bis zum Marktflecken St. Johann im Pangaue *), 3 Stunden.

Zum Dorfe Großarl**), 5 Stunden.

Bis Hüttschlag in der Großarl †), 2 Stunden.

Von da über das Gemskarl in die Göttscher bis zum Wildbad Gastein ††), 7 Stunden.

*) Dieser Marktflecken liegt 1649 Fuß über die Meeresfläche erhoben.

**) Seine Höhe über die Meeresfläche beträgt 2655 Fuß.

†) Die Höhe dieses Ortes beträgt 2938 Fuß.

††) Dieses Gesundbad ist 2795 Fuß über die Meeresfläche erhoben.

Bis Bök in Gastein oder Bökstein,
2 Stunden.

Von hier bis in das Raßfeld, 2
Stunden.

Von da bis Bucheben im Hüttwin-
fel, 5 Stunden.

Von da bis zum Dorfe Wörth in
der Mauris, 1 Stunde.

Wo hier bis zum Fuße des sogenannten
Mauriser- oder heiligen Blutertau-
ern das ist bis Laurach oder dem Wirths-
hause am Fuße dieses Tauern*), 4 Stunden.

Von da bis auf die Höhe des Tau-
ern, 2 Stunden.

Und von da bis hinab zum Dorfe hei-
ligen Blut, in Großkirchheim,
3 Stunden.

Von hier über den Fuschertauern
bis in die Alpe Ferleiten, 7 Stunden.

*) Die Höhe dieser Stelle beträgt 4449 Fuß.

Von hier bis Kirchdorf, in der Fusch,
1 $\frac{1}{2}$ Stunde.

Von hier bis zum Marktflecken Zell,
im Pinzgau, 3 Stunden.

Von da bis zum Marktflecken Saalfelden*), 3 Stunden.

Von hier durch die pittoresken Hohlwege
bis Fraunwies, bey Weißbach, 3 Stunden.

Von da bis zum Marktflecken Lofer,
2 Stunden.

Bis zum Dorf Unken, 2 Stunden.

Von hier bis zur bairischen Salzstadt
Reichenhall, 4 Stunden.

Endlich bis Salzburg zurück, 3
Stunden.

*) Saalfelden liegt 2033 Fuß über der Meeresfläche
erhaben.

Seitenexkursionen, Nebenthäler und merkwürdige vorzüglich hohe und pflanzenreiche Gebürge zu den genannten Orten.

I. Bey Salzburg.

Seitenexkursionen in das 5 Stunden entlegene Berchtesgaden auf die dort befindlichen Gebürge z. B. auf den 8806 Fuß über die Fläche des mittelländischen Meeres erhabenen Wazmann, auf die Gebürge in der malerischen Gegend des Bartholomäussees, auf den Schneibstein, Kaunerwand, Jäner, Krauschneideralpe am hohen Göhl; ferner auf die Alpengebürge in dem 5 Stunden entlegenen Pfleggerichte Salgau, z. B. auf die Gebürge im Hintersee auf den Gartenberg, Königsberg, Anzeberg, Schafberg oder Mitteregg, Ladenberg, Fielbling, Feichtenstein u. ferner auf die Alpen des Pfleggerichts Hüttenstein oder St. Gilgen.

Merkwürdige Gebürge in der Nähe von Salzburg: der Mönchs-, Ofenloch- und Kapuzinerberg, der Geisberg, Schwarzenberg, der Hohenstausen und Untersberg.

2. Bey Hallein.

Merkwürdige Gebürge: der Dürnberg, das Rossfeld, Mühlstein, Hahnenkam, Federbett, Kehlstein.

Ueber den Dürnberg führt ein bequemer Weg nach Berchtesgaden.

3. Bey Kuchl.

Der hohe Göhl *), auf ihm befindet sich die pflanzenreiche Eck oder Krautschneiberalpe.

4. Bey Golling.

Seitenthåler: Scheffau, Lauggl, Loren, Gaisau.

Merkwürdige Alpengebürge: Trattberg, Rengenber, Zollich, hohe Filling, Kastenspiß, Semisberg, Schmitten, Ochsenberg, Schatzkell, hohe Thron, Renanger, Sendlberg.

5. Bey Werfen.

Seitenthåler: Weng, Mühlbach, Bliembach, Imelau.

*) Seine Höhe beträgt 7812 Fuß.

Merkwürdige Gebürge: das Tannen-
gebürg, Hagengebürg, die Bliembacher Ge-
bürge, der Imelberg, der Blientek, die Ho-
fermitterberg, Widbersberg, und Schwarz-
dientner-Alpen, über welche ein bequemer
Weg in das Seitenthal Urzelau bey Saal-
felden führt; die Griesbanting, Mittensfeld,
die Wengermittlerbergalpen.

Ueber die Fromeralpen kann man nach
Abtenau kommen.

6. Bey Bischoffhofen.

Seitenthal Mühlbach.

7. Bey St. Johann.

Die sogenannten St. Johanseralpen.

8. Bey Hüttschlag.

Merkwürdige Gebürge in der Nähe die-
ses Kupfer- und Schwefelbergwerkes sind:
der Frau *) Ucker, und Käs-Rogel **)

*) Seine Höhe beträgt 7271 Fuß. Es ist vermuth-
lich das höchste Gebürg, welches ganz bis an
die Spitze bewachsen ist. Es ist sehr pflanzen-
reich.

**) Seine Höhe beträgt 8963 Pariser Fuß.

der Schöber, das Kolbenkarr, die Schabrachwand, Schwarzwander-Karrl, Kardeis, Kreisberg, Tofern, Olegg, Schappach-Alpe, Harbachberg, Traugstein, Weitenkarr, Tappenkarr in Kleinarl, Hubalpe, Hedek-Marklegg, Gamsreit.

Ueber das Tappenkarr kann man nach Zederhaus im Lungau oder über das sogenannte Thörl in die Mur im Lungau kommen. Ueber die sogenannte Schnorten kömmt man zum Bade in Gastein und über das Urlegg nach Dorf in Gastein.

9. In der Gastein.

Seitenthåler: Pokart, Sigliz, Retschau, Anger, Dedenkarr, Anlauf *), Hof in Gastein **).

*) Dieses Seitenthal liegt an der östlichen Kärntner Grånze, auch führt hier ein Weg über den hohen Tauern.

***) Von hier kann man auf einem 3 Stunden langen Weg in das Landgericht Großarl und unferne davon in einer kleinen Strecke eben so auch nach Mauris kommen.

Merkwürdige Berge: Feuerfeng, die
drey Walner 2c.

10. In der Böckstein.

Rathhausberg *).

11. Raßfeld.

Eine der schönsten und pflanzenreichsten
Alpengegenden, wo sich in einem Umfange
von einer kleinen Stunde 24 Alpenhütten be-
finden; sie liegt im Rücken des Rathhausber-
ges; auch ist hier ein Weg über den Raß-
felder Tauern angebracht, welcher jenseits ge-
gen Kärnten, der Malnizer Tauern genannt
wird, an dessen Fuße das Dorf Malniz sich
befindet, von welchen man nach Obervellach 2c.
kömmt.

12. In der Mauris.

Der Goldberg im Arbeitswinkel, 5
Stunden von Wörth entlegen **).

*) Seine Höhe beträgt 7924 Fuß.

***) Seine Höhe über die Meeresfläche beträgt
7924 Fuß.

13. Bey Heiligenblut.

Seitenexkursionen nach Lienz im Pusterthale in Tyrol.

Merkwürdige Gebürge und Alpen der Großglockner *), die Pasterze, die Sauleiten- und Scheidekeralpe am heil. Bluter Tauern ic.

14. In der Ferleiten.

Merkwürdige Berge: das Wisbachhorn, das Fuscharr, der Spielmann, die Tratsche, der hohe Eiskogel, der Lauererkogel, Knaapenleite, Königsstuhl am Brennkogl.

15. In der Fusch.

Merkwürdige Alpen: Zwing im Hirzbachthale, Embach = Kieger = und Weichselbachkarr, Weichselbachthal, Trauner = Schlogkühkarr, Niebachhorn, Reitspiz, Ochsenkarr, Kühkarr, Wolfbach.

16. Bey Zell im Pinzgau.

Seitenthåler: Kaprun, Fusch, Tummersbach, Glemm, in welchem letzten man

*) Die Höhe dieses Berges beträgt 11988 Fuß.

über die sogenannte Hennlab und Aurach in 6 Stunden nach Rißbühel in Tyrol kommen kann.

Merkwürdige Gebürge: die Saalwand, Schwalbenwand, der Schwarzacher Graben, das Schmidengebürg, das Grubkarr, der Maurachkogel, Kapruner Gebürge, das Rißsteinhorn, die hohe Kammer, der Pinsendorfer- und Pinzgauer-Sonnberg, der Aufhäuser Sonnberg, der Limberg, Klufen, Stasbelberg, die Thumersbacher Gebürge.

17. Bey Saalfelden.

Seitenthäler: Urslau, Leogang, Diente.

Merkwürdige Gebürge: das Gebürge hinter dem Schlosse Lichtenberg, der Ofenbachgraben, das Birnhorn, die Bergkette in den Hohlwegen, die Kaltenbrunnralpe, Weißbachlern, der hohe Zinn, der Spielberg in der Leogang, die Wetterwand und die Kollmannsegg in der Diente, der Hundstein im Hinterthale in der Urslau, wo man über die Schwarzdientner- Widdersberg- und Hofermittlerberg-Alpen auf einem guten Wege in einem Tage nach Werfen im Pongau kommen kann.

18. Bey Frauenwies.

Hier führt ein Seitenweg über den Hirschbühel in die Ramsau und von da nach Berchtesgaden. Am Hirschbühel befindet sich die merkwürdige Gemein-Alpe Apl, genannt.

19. Bey Lofer.

Merkwürdige Alpengebürge: der Feistenauerberg, die Lofereralpe, das Vorderhorn, die drey Ochsenhörner, das Mandl, das Reiffhörnlein, das Breithorn, der Lerchberg, die Winkelmoosseite, das Bräugfäll, die Brüderwand, die drey steinernen Brüder, der Reitersteinberg, das Pechhorn, das Mühlstürzhorn, die Scheffsnatheralpe, der Bürzelbachkranz, der Hundsfuß oder Kleberauerberg, der Gerhartstein, das Strohwohlerhorn, die Reiteralpe, die Hirschwiese, Bodenrain, Rabenthal, Reitertrett, Feuerhörndlein.

Bey Lofer führt die Poststraße durch den Paß Strub nach Tyrol.

20. Bey Unken.

Die Herbst- oder Schneideralpe, das Sonntagshorn, die Fischbachwand, die Wild-

alpe, das Unken- oder Heuthal, der Unkner
Sonnberg, die Unkner Bergmäder, die Horn-
wiese, das Dietrichshorn, die Pfannhaus-
wand, der Hochsfeng und weiße Wand, dann
die bayerischen Gränzgebürge Keflerhorn,
Scheidelwurz, Wendelberg und Kogelbach.

21. Reichenhall.

Hier läßt sich ein Weg über den Hall-
thurn nach Berchtesgaden betreten; auch der
Staufen, der Lattenberg, der kleine Klokner
und selbst der Untersberg sind hier in der
Nähe.

Z w e y t e r P l a n

zu einer botanischen Fußreise nach den höch-
sten Gebürgen und vorzüglichsten Alpen-
gegenden im Zillerthale, und in einigen
unterpinzgauischen, auch pangauischen
Thälern und im nahen Berchtesgaden.

Hauptorte oder Stationen und Entlegenheit
der Stationen nach Stunden.

Von Salzburg bis zur Bayerischen
Salzstadt Reichenhall, 3 Stunden.

Von da bis zum Salzburgischen Dorfe
Unken, 4 Stunden.

Markte Lofer, 2 Stunden.

Frauenwies bey Weißbach, 2 Stunden.

Von da durch die Hohlwege bis zu dem
Markte Saalfelden, 3 Stunden.

Von hier in das Seitenthal Leogang*)
3 Stunden.

Von da über die hohe Filze**)
bis nach Ritzbühl in Tyrol, 7 Stunden.

Von da bis zum Salzburgischen Dorfe
Kirchberg im Brixenthale, 1 Stunde.

Von hier bis in das Dorf Brixen,
1 Stunde.

Von da bis zum Markte Hopfgarten,
2 Stunden.

*) Leogangs Höhe über die Meeresfläche 2563 N. F.

**) Die Höhe von der hohen Filze beträgt zwischen
St. Johann in Tyrol und Leogang 2945 N. F.

Kattenberg in Tyrol, 6 Stunden.
 Von da bis zum Dorfe Straß, 1
 Stunde.

Fügen, 2 Stunden.

Stumm, 2 Stunden.

Markt Zell*) im Zillerthale, 1
 Stunde.

Gerlos**), 4 Stunden.

Wald im Oberpinzgau, 4 Stunden.

Markt Mittersill †), 4 Stunden.

Stuhlfelden, 1 Stunde.

Markt Zell im Pinzgau, 5 Stun-
 den.

Bruck, 1 $\frac{1}{2}$ Stunde.

March, 2 Stunden.

*) Liegt 1548 P. F. über der Meeresfläche.

**) Gerlos ist 3663 P. F. über der Meeresfläche
 erhaben.

†) Mittersill 2501 P. F. über der Meeresfläche
 erhaben.

Mauris, 2 Stunden.

Wörth, 1 Stunde.

Windbühl, 1 Stunde.

Massfeld, 5 Stunden.

Bök in Gastein, 2 Stunden.

Wildbad Gastein, 2 Stunden.

Hüttschlag in Großarl, 7
Stunden.

Großarl, 2 Stunden.

St. Johann im Pangaue, 5 Stun-
den.

Werfen, 4 Stunden.

Golling, 4 Stunden.

Kuchl, 1 Stunde.

Hallein, 2 Stunden.

Von da über den Dürnberg nach
Berchtesgaden, 3 Stunden.

Schellenberg, 2 Stunden.

Salzburg, 3 Stunden.

W

Seiteneinfahrungen, Nebenthäler und merkwürdige Gebürge.

1. Bey Saalfelden.

Man kann von hier nach Zell im Pinzgau, Mitterfill, Wald und Gerlos in das Zillerthal, von dort bis Brixen gehen, dann nach Westendorf, Windau und über den Trattenbach nach Wald im Oberpinzgau; oder von Ritzbühel über die hohe Filze nach Leogang und Saalfelden zurückkommen.

2. Bey Ritzbühl.

Ritzbühlerhörndl u. u.

3. Im Brixenthal.

Die Brunnalpe gegen Osten des Spertenthales, das Foissentarr auf der Westseite des eben zuvor genannten Thales, 2 Stunden von Kirchberg gegen Süden, die Göttsche auf der Südseite des Brixenthales, eine Stunde von Kirchberg westlich.

4. Bey Hopfengarten.

Seitenthäler: Brixenthal, Spertenthal, Windau, der kurze und der lange Grund.

Merkwürdige Gebürge: die hohe Galse
 ober der Galsenberg, der 2 Stunden im Ty-
 rolishen entlegene Kaiserberg.

5. Im Zillertthale.

Seitenthåler: Ochsenthal, Finsingthal,
 Merzenthal, Gerlos, Zillergrund, Stiluppe,
 Dornau, Lux, Gunkl, Zor.

Merkwürdige Gebürge: Floitenthurn,
 Zellerberg, Heizenberg, Rohrberg, Dorn-
 auberg, Ramsberg, Gugelberg, Sinkenberg,
 Grünberg, Brindlingfarr, Greiner, Löfler,
 Rothenkopf, Rothahornfarr, Waxeggerfarr
 in der Zem, Gerloswand ic. ic.

6 Bey Mittersill.

Seitenthåler: Krimel, Felberthal, Un-
 tersulzbach, Sulzau, Rosenthal, Neukirchen,
 Bramberg, Stuhlfelden, Mühlbach.

Merkwürdige Gebürge und Alpen: Das
 Brennthal Gebürge bey Mühlbach, die
 Untersulzbacher Gebürge 1 Stunde von Neu-
 kirchen, der Krimlertauern, über welchen
 ein schmaler Fußsteig nach Lausers in Tyrol

führt, der Felbertauern, über welchen man von Mittersill nach Windischmattrey, Lienz, in Tyrol ic. ic. kömmt, der Mitterberg oder Mitterkopf zwischen den Thälern Ober- und Untersulzbach, dem Rosenthale gegenüber, der Sonnberg gegen Neufkirchen, das Habacher Käs, der größte und flächeste Gletscher des Pinzgaues, über welchen man nach Birgen in Tyrol kommen kann, der Gamskogel in der Gegend von Weyer gegen Bramberg, der Weissenek bey Hollersbach, der Thurnberg, worüber man nach Jochberg ins Tyrol kömmt, der Achselberg und der Achselkopf am Hollersbache; dann die Alpen, wilde Gerlos, Salza, Matternach, Achenthal, Trettenbach, Ober- und Untersulzbach, Thurnbach, Habach, Mühlbach, Hollersbach, Felberthal, Stubach, Rabenberg, Bichleralpe, Geizstein im Mühlthälere am Stuhlfeldner Sonnberge, der Niedernsiller Sonnberg, die wilde Gern, der hohe Tenn in Stubach ic.

Man kann auch von Mittersill über den Felber- und Windischmattreyer-Tauern nach Windischmattrey, Lienz in Tyrol, heil. Blut, und dann entweder über den Fuscher- oder

über den Rauriser Tauern nach Zell oder nach Rauris gehen.

7. Im Pinzgau.

Seitenexkursion: in die Fusch, Ferleite, über den Fusch- oder heil. Bluter-Tauern nach heil. Blut, Lienz in Tyrol, dann zurück über den Rauriser Tauern nach Wörth, und von da in das Nassfeld, wie im ersten Reiseplan. Diese Seitenexkursion geschieht hier mit mehr Nutzen, als bey der in der Folge bemerkten Station Wörth.

Hier führt die ordentliche Straße über Saalfelden, Lofer und Reichenhall nach Salzburg.

8. In der Rauris.

Der Goldberg, der hohe Sonnenblik, der Herzog Ernst oder große Kogel, der hohe Rarr oder das Hohhorn.

Seitenexkursion über den Rauriser-Tauern nach heil. Blut, Lienz in Tyrol, und dann wieder zurücke.

Dritter Plan
 zu einer botanischen Fußreise nach den höchsten Gebürgen und vorzüglichsten Alpengegenden im Lungau, Unterpinzgau, und in einigen pangauischen Gegenden.

Hauptorte oder Stationen und Entlegenheit der Stationen nach Stunden.

Von der Stadt Salzburg bis zur Stadt Hallein, 3 Stunden.

Dorf Kuchel, 2 Stunden.

Markt Golling, 1 Stunde.

Scheffau, 1 Stunde.

Von da durch den Paß Lammere bis zum Markte Abtenau*), 4 Stunden.

Annaberg in der Zimmerau, 2 $\frac{1}{2}$ Stunde.

*) Dieser Markt liegt 2329 N. F. über die Meeressfläche erhaben.

St. Myrthen (St. Martin) im
Lammerthale, $2\frac{1}{2}$ Stunde.

Gasthof in der Friz, 2 Stunden.

Eben, 1 Stunde.

Bis zur Stadt Radstadt *), 1
Stunde.

Bis zum Fuße des Tauerns, das ist,
bis Laurach, oder untern Tauern **),
4 Stunden.

Von da bis auf die Höhe des Rad-
stadter Tauern, oder Aufntauern ***)
4 Stunden.

Von da bis in das Zweng †), 4
Stunden.

Markt Mauterndorf, 2 Stunden.

*) Die Höhe über der Meeresfläche beträgt 2037
W. F.

**) Laurach ist 2594 W. F.

***) Die Höhe des Tauerns beträgt 4754
W. F.

†) Zweng 3499 W. F. über die Meeresfläche er-
haben.

Maria Pfarr nächst dem Dörfchen
Altenhofen, 1 $\frac{1}{2}$ Stunde.

Von da durch das Thal Weißbriach
über Znach bis Zinkwand, 5 Stunden.

Von hier über die Höhe des Gebürges
durch das Thal Lignitz bis nach St. An-
drá, 3 Stunden.

Von da durch das Thal Gbriach, 3
Stunden.

Bis zum Markte Lamsweg *), 3
Stunden.

Von hier bis Ramingstein **), 6
Stunden.

Von da über das Weißwandl, vor-
dere und hintere Ochsenfarr nach Hin-
teralpe ***) bis zur Grameisteralpe,
6 Stunden.

*) Lamsweg liegt 2921,

**) Ramingstein 2763,

***) Hinteralpe bey der Bergstube 5050,

Von hier über das Rühkarr nach der Schilherhöhe *) aus zur Berggrube Bunschuh, dann durch die blutige Alpe bis zum Blahhause, oder Schmelzwerke Bunschuh **), 5 Stunden.

Markt St. Michael, 3 Stunden.

Von da in das Seitenthal Murwinkel, 4 Stunden.

Von hier über das sogenannte Thörl bis in die Großarl, 8 Stunden.

Hüttschlag in Großarl, 2 Stunden.

Von da über die Schnoatten, oder das Gemskarrl in die Göttcher, und bis zum Wildbad Gastein, 7 Stunden.

Böckstein, oder Böck in Gastein, 2 Stunden.

Naßfeld, 2 Stunden.

*) Die Schilherhöhe zwischen Bunschuh und Hinteralpe 6484 W. F. über der Meeresfläche.

***) Bunschuh ist bey dem Blahhause 3857 W. F. über der Meeresfläche erhaben.

Bucheben, 5 Stunden.

Wörth in der Naariß, 1 Stunde.

Laurach am Fuße des heiligen Blutertauern, 4 Stunden.

Heiligen Blut, 5 Stunden.

Ferleite, 7 Stunden.

Fusch, 1 $\frac{1}{2}$ Stunde.

Zell im Pinzgau, 3 Stunden.

Saalfelden, 3 Stunden.

Fraunwies, 2 Stunden.

Lofer, 2 Stunden.

Unken, 2 Stunden.

Reichenhall, 4 Stunden.

Salzburg, 3 Stunden.

Seitenerkursionen, Nebenthäler und merkwürdige Gebürge.

I. In der Abtenau.

Merkwürdige Alpengebürge: Ackerbach, Genner, Pichl, Einberg, Gemskarr, Hochzinken, Klocker, Großlienbach, Nienberg, Heimhofalpe, Salzgefäll, Osterhorn,

das ungeheurere Tännengebürg, der Zwieselberg u. u.

Seitenexkursionen auf die Alpen der Gosa; in der Hintersee auf das Sonntagshorn, Generhorn und Feichtenstein, Gaisau, Schmidtenstein, über die Nase auf den Schleggen- und Tratberg.

2. Im Lammerthale.

Bey den Frommeralpen in das Werfernweg, und dann nach Werfen. (Siehe Plan Nro. 1. Kantenbrunn.)

3. Bey Eben.

Seitenexkursionen in das 2 Stunden von Radstadt entlegene Seitenthal Flachau. Merkwürdige Gebürge Kaltenstein und Hafeuchte (Heuseuchte) Lackentogl, Falkkogel.

Seitenthåler: Forstau, Zauch, Zimmerau, Lammerthal, Filzmoos, Flachau.

Bey dem Jägerhäuschen in Flachau kann man über das Windsfeld nach Zederhaus in Lungau kommen.

4. Am Radstادتertauern.

Hier kann man über einen Gebürgs-
rücken, Schwarzenbichler Hochalpe und
Oberhütte nach Weißbriach kommen, und
die Fahrstraße verlassen.

5. Bey Zweng.

Die Zwengeralpen.

6. Bey Mariapfarr.

Kraischerberg, Granizl, Zechnerfarr,
wo man in das Thal Lignitz kommen kann.

7. Bey Weißbriach.

Gurpitschef, Ulnfarel.

8. Im Thale Görriach.

Hohegailing, Preber - Ostoder bey
Seethal, ein Berg, der sehr reich an Flech-
ten ist, Landapär.

9. Bey Samsweg.

Seitenthåler: Lessach, Seethal, Th-
mathal, Kendlbruf, Zweng, Mosshammer-
thal, Weißbriach.

Merkwürdige Alpengebürge: Lasaberg,
Tauern, Fanniberg, Trog, Dalling, Lausch-
feld, Predigstuhl, Kleelinghöhe.

10. Bey Bundschuh.

Rosainalpe, Schilcherhöhe.

11. Bey St. Michael.

Seitenthåler: Neuseß, Zederhaus,
Zweng, Leisnitzgraben.

Merkwürdige Gebürge: der Ratzberger
Tauern, über welchen eine Straße nach
Kärnthen führt, das Windsfeld zwischen Ze-
derhaus und Glachau.

Man kann bey St. Michael über den
Ratzberg nach Gmünd, Sachsenburg, Grei-
fenburg und Draburg; in das salzburgische
Pflegericht Lengberg kommen, und von
dort nach Lienz im Tyrol ic. ic., oder über
den Kauriser - Fuscher - oder Gasteinertau-
ern gehen. Auch soll man von St. Michael
über die Gebürge nach Triest kommen, und
zwar diese Reise in 3 bis 4 Tagen machen
können.

12. Bey Murrwinkel.

Merkwürdige Alpe: das Karregg.

13. Bey Heiligen Blut.

Hier läßt sich ein weiterer Weg betreten, nämlich: nach Trienz im Tyrol, Löffelregen, Windischmattrey, Mittersill, dann in das Zillerthal, und von dort wie im Plane Nro. 2. über Stumm, Straß, Rattenberg, Hopfgarten, Brixen 2c. 2c. nach Saalfelden, oder nach Trienz, Taufers, dort über den Krimlertauern in das Oberpinzgau; dann in das Zillerthal, von dort, wie zuvor, nach Brixen, und dann über die hohe Filze nach Saalfelden, oder durch die Windau, Westendorf, und Trattenbach nach Wald im Oberpinzgaue.

V i e r t e r P l a n

zu einer botanischen Fußreise nach den höchsten Gebürgen und vorzüglichsten Alpengegenden in einigen pangauischen, lungauischen, unter- und oberpinzgauischen, zillerthalischen und tyrolischen Thälern.

Hauptorte oder Stationen und Entlegenheit der Stationen nach Stunden.

Von Salzburg bis Hallein, 3 Stunden.

Golling, 3 Stunden.

Werfen, 4 Stunden.

Hüttau, 3 Stunden.

Eben, 2 Stunden.

Kadstadt, 2 Stunden.

Untern Tauern, 4 Stunden.

Auf die Höhe des Tauern, 4
Stunden.

Zweng, 4 Stunden.

St. Michael, 4 Stunden.

Murwinkel, 4 Stunden.

Ueber das Thörl in die Großarl, 8
Stunden.

Hüttschlag in Großarl, 2 Stun-
den.

Von hier über das Schnoatten
oder das Gemskarl in die Götscher
bis zum Wildbade Gastein, 7 Stunden.

Böckstein, oder Bök in Gastein,
2 Stunden.

Rassfeld, 2 Stunden.

Windbühl, 4 Stunden.

Mauris, 2 Stunden.

Embach, 1 $\frac{1}{2}$ Stunde.

Lend, 2 Stunden.

Layenbach, 2 Stunden.

Brugg, 2 Stunden.

Fusch, 1 $\frac{1}{2}$ Stunde.

Ferleite, 1 $\frac{1}{2}$ Stunde.

Heiligen Blut, 7 Stunden.

Döllach, 2 Stunden

Bis nach Mörtsach, 2 Stunden.

Winklern, 2 Stunden.

Von da über den Iselsberg, und dann bis nach Stadt Lienz; im Pusterthale in Tyrol, 3 Stunden.

Von da nach Kuenburg, 3 Stunden.

St. Veit im Teffereggerthale, 3 Stunden.

Von da bis zum Markte Windischmattrey, 4 Stunden.

Von hier bis zum Tauernhause, 2 Stunden.

Von da über den Windischmat-
treyer- und Felbertauern bis nach
Mittersill, 6 Stunden.

Wald, 4 Stunden.

Gerlos, 4 Stunden.

Zell im Zillerthale, 6 Stunden.

Stumm, 1 Stunde.

Fügen, 2 Stunden.

Straß, 2 Stunden.

Nattenberg, 1 Stunde.

Hopfgarten, 6 Stunden.

Brixen, 2 Stunden.

Kirchberg, 1 Stunde.

Rißbühl, 1 Stunde.

Von da über die hohe Filze bis
nach Leogang, 7 Stunden.

Saalfelden, 3 Stunden.

Fraunwies, 3 Stunden.

R



Lofer, 2 Stunden.

Unken, 2 Stunden.

Reichenhall, 4 Stunden.

Salzburg, 3 Stunden.

Seitenerkursionen, Nebenthäler und merkwürdige Gebürge.

1. Bey Zweng.

Weitläufigere Erkursion: nach Mau-
terndorf, Lamsweg, Ramingstein, von da
über das Weißwandel ic. ic. nach St. Mi-
chael, wie im Plane Nro. 3.

2. Bey Lienz.

Weitläufigere Erkursionen: von Lienz
nach Brauneggen, und Taufers im Tyrol,
und dann über den Krimlertauern nach
Oberpinzgau; oder nach Birgen in Tyrol,
und von dort über das Habacherkäs (Haba-
chergletscher) nach Oberpinzgau; oder auch
nach Taufers, und von dort über die Höhe
des Gebürges nach Zillerthal; oder endlich
nach Mitterwald, Klausen, Apfalter, Sil-
lian, Innichen, Niederndorf, Brauneggen,

Sterzingen, über die Gebürge in das Zillertal; oder von Sterzingen über den Brenner ꝛ. nach Insbruck ꝛ. in das Zillertal.

Merkwürdige Gebürge bey Lienz: der Rauchkogel, die Lessachthaler- und Luggaueralpen, der Schloßberg, das Schottenthor, die Oberlienzler-, die Marenwalder-, die Grün-Kerschbaumer- und Zochalpen, die Tefereger- und Mattreieralpen, das Kaisergebürg, die Hof- und Schleinitzeralpen; ferner sind merkwürdig: die Iselaue und der Amblacherbrunn.

Man kann auch von Lienz nach dem salzburgischen Pfleggerichte Lengberg auf die dort befindlichen hohen Felsengebürge und auf die nahen Kärnthner Gebürge exkurriren.

3. Bey Windischmattrey.

Seitenexkursionen: nach Biergen und in das Kaiserthal.

Merkwürdige Alpen: die Innerschöß- und Käneburgeralpe, die Alpen Karrthal, Frognitz und Geschloß ꝛ. ꝛ.

F ü n f t e r P l a n

zu einer botanischen Fußreise nach den höchsten Gebürgen und vorzüglichsten Alpengegenden im Pangaue, Lungaue, Unter- und Oberpinzgaue, Zillerthale, Berchtesgaden, und in einigen tyrolischen Thälern.

Hauptorte oder Stationen und Entlegenheit
der Stationen nach Stunden.

Von Salzburg bis nach Hallein,
3 Stunden.

Golling, 3 Stunden.

Werfen, 4 Stunden.

Von Hüttau bis nach Eben, 5
Stunden.

Radstadt, 2 Stunden.

Untern Tauern, 4 Stunden.

Auf die Höhe des Tauern, 4
Stunden.

Zweng, 4 Stunden.

Bis nach Mauterndorf, 2 Stunden.

Mariapfarr, 1 $\frac{1}{2}$ Stunde.

Durch Weißbriach über Znach bis Zinkwand, 5 Stunden.

Von da über die Höhe des Gebürges durch das Thal Lignitz, 2 Stunden.

St. Andree, 3 Stunden.

Göriach, 3 Stunden.

Lamsweg, 3 Stunden.

Kamingstein, 6 Stunden.

Ueber das Weißwandl, vordere und hintere Ochsenkarr nach Hinteralpe in die Grameisteralpe, 6 Stunden.

Von da über das Rühkarr nach der Schilberhöhe hinaus zur Berggrube Bundschuh über die blutige Alpe bis zum Schmelzwerke Bundschuh, 5 Stunden.

St. Michael, 3 Stunden.

Murwinkel, 4 Stunden.

Von da über das sogenannte Thörl
bis nach Großarl, 8 Stunden.

Von Hüttschlag in Großarl über
das Gemstarrl in die Göttscher, bis
zum Wildbade Gastein, 7 Stunden.

Böck in Gastein, oder Böckstein,
2 Stunden.

Nassfeld, 2 Stunden.

Windbichl, 4 Stunden.

Nauris, 2 Stunden.

Embach, 2 Stunden.

Lend, 2 Stunden.

Laxenbach, 2 Stunden.

Brugg, 2 Stunden.

Fusch, 1 $\frac{1}{2}$ Stunde.

Ferleite, 1 $\frac{1}{2}$ Stunde.

Heiligen Blut, 7 Stunden.

Döllach, 2 Stunden.

Mörtsach, 2 Stunden.

Winklern, 2 Stunden.

Lienz, 3 Stunden.

Rühenburg, 3 Stunden.

Teffereggen, 3 Stunden.

Windischmattrey, 4 Stunden.

Lauernhaus, 2 Stunden.

Ueber den Windischmattreyer-
und Felbertauern bis Mittersill, 6
Stunden.

Wald, 4 Stunden.

Von da in die Gerlos, 4 Stunden.

Zell im Zillerthale, 6 Stunden.

Stumm, 1 Stunde.

Fügen, 2 Stunden.

Straß, 2 Stunden.

Rattenberg, 1 Stunde.

Hopfgarten, 6 Stunden.

Brixen, 2 Stunden.

Kirchberg, 2 Stunden.

Rißbüchel, 1 Stunde.

Leogang, 7 Stunden.

Saalfelden, 3 Stunden.

Fraunwies, 3 Stunden.

Lofer, 2 Stunden.

Unken, 2 Stunden.

Reichenhall, 4 Stunden.

Von da durch den Hallthurm nach
Berchtesgaden, 3 Stunden.

Schellenberg, 2 Stunden.

Salzburg, 3 Stunden.

Merkwürdige Gebürge u. Siehe
in den vorhergehenden Plänen.

Ich schließe gegenwärtige Bemerkungen
über die hiesigen Alpen mit Hallers Wor-
ten: Mirum vero est, quam exiguo tra-
ctu tanta stirpium varietas contineatur.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Botanisches Taschenbuch für die Anfänger dieser Wissenschaft und der Apothekerkunst](#)

Jahr/Year: 1802

Band/Volume: [1802](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [VIII. Ueber die salzburgischen Alpengebürge für reisende Botaniker; vom Herrn Hofkammersecretair von Braune. 114-200](#)

